



# ELTERNBRIEF

## Februar / März 2012

MONTESSORI-OBERSCHULE POTSDAM  
Schlüterstraße 2-4  
14471 Potsdam  
**fon** 0331 .289 80 60  
**fax** 0331 .289 80 61  
mail@potsdam-montessori.de  
**www.potsdam-montessori.de**

Förderverein  
der Montessori-Oberschule Potsdam  
FOERDERT-UNS E. V.  
Schlüterstraße 2-4  
14471 Potsdam  
info@foerdert-uns.de  
**www.foerdert-uns.de**  
MBS  
Konto-Nr. 350 200 28 26  
BLZ 160 500a0

Liebe Eltern,

Obwohl es schon einige Zeit her ist, möchten wir noch einmal kurz an die letzten Tage im alten Jahr erinnern. Da war der Musikabend am 16. Dezember und es gab einen ersten Schülerball am 21. Dezember. Beide Ereignisse waren ganz besonders:

Bei übervollem Saal konnten an die 70 Kinder und Jugendlichen ihren Eltern zeigen, wie sie mit ihrem Instrument weiter gekommen sind, vor allem aber auch wie sie es schaffen sich aufeinander ein- und miteinander abzustimmen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie selbstverständlich unsere SchülerInnen öffentliche Auftritte ohne Hektik und Angespanntheit bewältigen. Und es erfüllt uns natürlich alle mit großer Freude, wenn wir hören, wie gut sie mittlerweile Musik machen können. Dieses Mal waren die Förderer unseres Musikprojekts persönlich anwesend. Herr und Frau Weidemann, Gründer der Wilhelm-Weidemann-Stiftung, haben den Abend genossen und mit großer Freude gesehen, wie ihre Förderung fruchtet. Auch für das nächste Jahr sind wieder Mittel zugesagt, so dass die mittlerweile 110 InstrumentalschülerInnen weiterhin und je nach Möglichkeiten des Elternhauses ein Instrument lernen können. Der Förderverein hatte zu Spenden für die Anschaffung neuer Instrumente und neuer Technik aufgerufen und am Ende des Abends tatsächlich ca. 750 Euro eingesammelt. Vielen Dank dafür allen Spendern und natürlich vielen Dank allen MusiklehrerInnen für ihre hervorragende Arbeit!

Und dann gab es den ersten Schülerball. Völlig selbstorganisiert haben viele Jugendliche der Sekundarstufe einen Tanzabend mit Programm, geschmückter Mensa und besonderer Kleidung gefeiert und sich dabei, wie man hört, sehr gut amüsiert. Erwachsene waren nicht eingeladen, bis auf eine Lehrerin und einen Lehrer, die ein Auge auf alles hatten. Beide haben hinterher erzählt, wie stilvoll, entspannt und freudvoll dieser Abend verlaufen ist. Vielleicht ist dies der Beginn einer neuen Tradition und ein Ausdruck wirklicher Verantwortungsbereitschaft unserer Jugendlichen. Die InitiatorInnen dieses Festes haben jedenfalls für ihr Engagement unsere Anerkennung verdient. Im Januar haben wir nach einem Jahr Pause wieder unseren ersten Hospitationstag gehabt. 45 Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung waren gekommen um sich die Arbeit in der Schule und am Schlänitzsee anzuschauen. Nach wie vor wollen viele Menschen wissen, wie wir unsere Schule entwickelt haben. Auch die nächsten Hospitations- und Fortbildungstage sind bereits ausgebucht. Wir haben den Ablauf ein wenig verändert: morgens sind die Gäste in der Schule und werden dort von einer Lerngruppe und der Schulleiterin verantwortlich betreut, dann fahren Interessierte zum Schlänitzsee, wo sie von den Jugendlichen mit einem Mittagessen versorgt und über das Gelände geführt werden. Mit einer Auswertungsrunde schließt der Tag ab. Wir werben bei den Besuchern für dieses „all-inclusiv“ Angebot um eine Spende. Mit diesem Geld wollen wir zukünftig einen kleinen Teil der Kosten unserer Jugendschule decken.

An dieser Stelle ist es wichtig, noch einmal zu verdeutlichen, wo wir mit dem Schlänitzsee-Projekt stehen und wie es weiter gehen soll. Nach vierjähriger Arbeit sind wir immer überzeugter von der Notwendigkeit, dass wir den Jugendliche in der schwierigen Übergangszeit von der Kindheit zum erwachsen sein neue Lernwege eröffnen müssen. In den aktuellen Zeugnissen, Kompetenzrastern und Selbsteinschätzungen der Jahrgangsstufe 7/8 wird deutlich, wie viel die Jugendlichen (und auch wir LehrerInnen) gelernt haben, wie genau alle ihren Schulalltag reflektieren und wie grundsätzlich wohl wir uns damit fühlen. Wenn ein Junge in seiner Selbsteinschätzung den Satz schreibt: „Wir haben einen Leistungstest in Deutsch und Englisch geschrieben, damit die Lehrer unsere Stärken kennen.“, dann zeigt dies, wie das Klima von Zutrauen und positiven Annahmen geprägt ist. In der Schule, bei den Eltern und bei vielen außerschulischen Experten gibt es eine große Zustimmung und den dringenden Wunsch, dieses Projekt fortzuführen und zu verbreiten. Die Helga Breuninger Stiftung wird das Jugendschulprojekt zu ihrem operativen Hauptprojekt machen und strebt die Unterstützung von weiteren großen Stiftungen für einen Modellversuch an, an dem 40 Schulen aus ganz Deutschland beteiligt werden sollen. So soll das neue Lernen für Jugendliche in die Gesellschaft gebracht werden, aber auch eine Basisfinanzierung für die Keimzelle am Schlänitzsee gesichert werden. Mit den Eltern der 7. und 8. Jahrgangsstufe haben wir über mögliche Elternbeiträge geredet. Es ist wichtig an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, dass wir eine staatliche Schule sind und so auch für außergewöhnliche Projekte kein Schulgeld verlangen können. Wie auch bei der Finanzierung der Sonderausstattung unserer Schule sind wir auf freiwillige Spenden von Eltern angewiesen. Der Förderverein hat in diesem Bereich eine wichtige Rolle, denn hier können Gelder eingenommen und als Spende verwaltet werden. Wie können wir in Zukunft einen angemessenen Beitrag von Eltern für die Jugendschule einwerben und wie verwalten? Könnte dabei das Finanzierungsmodell für den Instrumentalunterricht, bei dem zu der Stiftungsförderung ein je individueller und damit unterschiedlicher Beitrag von Eltern geleistet wird, Modell stehen? Zusammen mit Eltern, LehrerInnen und Vertretern der Helga Breuninger Stiftung werden wir in den nächsten Wochen ein Konzept erarbeiten. Kein Kind darf aus finanziellen Gründen von der Teilnahme dem Projekt ausgeschlossen werden, das ist eine Grundvoraussetzung im staatlichen Bildungswesen, die wir selbstverständlich vertreten und seit Bestehen der Schule umsetzen. Bis zum Frühjahr wollen wir ein tragfähiges Konzept entwickelt haben, das wir dann allen Eltern auf einem gemeinsamen Abend mit der Stifterin Helga Breuninger der Schulöffentlichkeit vorstellen.

# TERMINE

---

## im Februar

- 8.2.2012 / 17 Uhr  
Schulkonferenz

---

- 12.-17.2.2012  
Projektwoche Weltkulturen

---

- 12.-17.2.2012  
Skifahrt 9. Jahrgang

---

- 17.2.2012  
Tag der offenen Tür

---

- 29.2.2012 / 19 Uhr  
Vortrag Reinhard Kahl

---

- 10.2.2012  
Hospitationstag

---

- 17.2.2012  
Fundsachen Auslage

---

- 22.2.2012  
Fortbildung des Kollegiums  
zum Thema:  
„Sexueller Missbrauch“

## Vorschau März

- 2.3.2012  
Hospitationstag

---

- 2.3. und 3.3.2012  
Fortbildungstage

---

- 17.3.2012 / 10-16 Uhr  
in der Schule  
Schulprogrammtag

---

- 28.3.2012 / 19 Uhr  
Vortrag Allan Guggenbühl

## Vorschau April

- 2.4. + 3.4.2012  
Variable Ferientage

---

- 4.4.-13.4.2012  
Osterferien

Neben diesem Großprojekt stehen in 2012 noch weitere große Ziele auf dem Plan.

Das Schulprogramm gilt es fortzuschreiben, wie kritisch im Visitationsbericht angemerkt. Dies wollen wir in Anknüpfung an den Entwicklungsprozess des ersten Schulprogramms, der mit 80 Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen sehr gelungen war, am 17. März von 10-16 Uhr gemeinsam tun. Dazu laden wir alle interessierten Eltern herzlich ein.

Das Mittagessen und seine Verbesserung ist eine weitere Hauptaufgabe in 2012. Wie Sie wissen wollen wir von einem Lieferessen durch eine Cateringfirma zu einem täglich frisch und selbstgekochten Mittagessen kommen. Wir haben bereits einen Koch, viele Ideen und die Zustimmung und Mitarbeit der Schulkonferenz. Nun gilt es konkret zu werden und den Ideen und Wünschen Taten folgen zu lassen.

Auch das Ganztagsgsschulkonzept muss laut ministerieller Anforderung nach 6 Jahren fortgeschrieben werden. Bis April werden wir unser altes Konzept auf seinen Erneuerungsbedarf hin durchsehen und in verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien eine neue Form erarbeiten. So viel können wir jetzt schon sagen: die gebundene Ganztagsgsschule ist fest in allen Köpfen etabliert, wohl kaum jemand möchte zu einer Halbtagsgsschule mit den Unzuverlässigkeiten eines wechselnden Stundenplans zurück kehren. Trotzdem gibt es auch Nachbesserungsbedarf, z. B. beim Mittagessen oder bei den Angeboten und vor allem bei einem ganztagsgerechten Ausbau des Schulgebäudes.

Bis vor kurzem hat uns LehrerInnen der Umbau und die Neugestaltung des Lehrerzimmers beschäftigt. Sie können sich sicher vorstellen, dass in unserer Schule ganz andere Anforderungen an die Räume der Lehrerinnen und Lehrer gestellt werden müssen. Teamarbeit, verbale Beurteilungen, Materialfülle und Beratungsgespräche erfordern eine grundsätzlich neue Anordnung, Ausstattung und Gestaltung der Arbeitsräume für das pädagogische Personal. Seit einiger Zeit haben wir diese Bedürfnisse eruiert und, zusammen mit unserem „Hausdesigner“ Dominique Hehl, ein neues von allen gewünschtes Konzept entwickelt und zur Umsetzung freigegeben. Nun wird in den Winterferien dieses Lehrerzimmer am alten Standort neu gebaut und die Arbeitsbedingungen der Erwachsenen in einem kleinen Ganztagsgsschulhaus hoffentlich spürbar verändern. Kommen Sie gerne einmal und schauen es sich an, wenn es fertig ist. Ihre Kinder jedenfalls haben keine Scheu, das LehrerInnenzimmer zu betreten. Dies ist ein Punkt, der von Besuchern regelmäßig erstaunt wahrgenommen wird.

Was erwartet Sie im Februar und März?

Eine Elternsprecherin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die eingeschlafenen Elternforen wieder zum Leben zu erwecken. Einmal im Monat werden interessante pädagogische Themen zur Diskussion gestellt, Filme von namhaften Wissenschaftlern und anderen Experten gezeigt und besprochen oder direkt Gäste eingeladen. So wurden bereits an zwei Abenden Vorträge der bekannten Neurobiologen Manfred Spitzer und Gerald Hüther über gehirngerechtes Lernen gezeigt. Am 29. Februar wird der Bildungsjournalist und Filmemacher Reinhard Kahl, der unsere Schule seit Jahren filmisch dokumentiert und begleitet, einen Vortrag in der Schule halten. „Keine Angst vor der Angst! Wie wir mit unseren Ängsten als schulbegleitende Eltern umgehen“ Wir laden Sie herzlich zu diesem ganz besonderen Abend ein, der ein Thema zur Sprache bringt, über das nicht selten elegant geschwiegen wird: welche Ängste begleiten uns Eltern und LehrerInnen, wenn wir unsere Kinder so anders lernen lassen? Und was können wir tun, um vorhandene Ängste nicht zu verdrängen sondern sinnvoll in den Blick zu nehmen.

Einen weiteren interessanten Vortragsabend können wir Ihnen am 28. März anbieten. Der Schweizer Allan Guggenbühl beschäftigt sich seit Jahren mit einer jungengerechten Erziehung. „Kleine Machos in Not“ ist eines seiner Bücher und beschreibt im Titel sehr schön, worum es geht: Was machen Jungen in einer von Frauen dominierten Schul- und Erziehungswelt? Welche Grenzen erleben sie und wie können wir einer falschen Feminisierung entgegen wirken? Im Kollegium werden wir am Nachmittag eine Fortbildung mit Herrn Guggenbühl haben, am Abend freuen wir uns, wenn Sie als Eltern die Gelegenheit wahrnehmen einen Experten auf diesem Gebiet kennen zu lernen. In der Woche vom 12. bis 17. Februar werden die Kinder und Jugendlichen in total gemischten Altersgruppen zu dem Thema „Weltkulturen“ arbeiten.

Am Tag der offenen Tür am 17. Februar von 14 bis 18 Uhr können wir alle die Ergebnisse dieses Arbeitsprozesses erleben. Außerdem wird der Wahlpflicht II Kurs Kunst (9/10) eine Kunstauktion veranstalten. Die Jugendlichen laden Sie herzlich ein: *Wir versteigern u. a. selbstdesignte Möbel, (große) Leinwandbilder und viele andere künstlerische Unikate. Leeren Sie Ihren Sparstrumpf und plündern Sie Ihren Tresor! Wollen Sie stolzer Besitzer eines einzigartigen Kunstwerks werden? Dann kommen Sie vorbei und bieten Sie mit!*

Vom 19. bis 21. März werden uns nach fünf Jahren unsere kritischen Freunde aus dem bundesweiten Arbeitskreis „Blick über den Zaun“ zum zweiten Mal besuchen. In diesem Arbeitskreis besuchen wir zwei Schulen pro Jahr mit 20 Personen aus 10 deutschen Schulen und evaluieren uns gegenseitig. Zu unserem Arbeitskreis gehören (Jena-Plan-Schule/Jena, Freie Schule Rügen, Freiherr vom Stein Schule Neckersteinnach, Reformschule Winterhude/Hamburg, Lanschulheim Steinmühle, Max-Brauer-Schule/Hamburg, Schule Schloss Salem/Bodensee, Heinrich von Stephan-Schule) In zwei Tagen gehen die Besucher einer an sie gestellten Beobachtungsaufgabe nach und melden abschließend ihre Erkenntnisse an das gesamte Kollegium zurück. Wir sind gespannt auf die kritischen Blicke derselben Personen nach fünf Jahren, und wir werden Sie über die Ergebnisse im nächsten Elternbrief informieren.